



RESONANZ

Info-Brief "Neues Rechnungswesen" im Kirchenamt der



4. Ausgabe, August 2010

RESONANZ auf dem heißen Stuhl

**Der Glockenschlag
Von Dine Fecht**

**Menschen im Projekt:
Andrea Niemeyer**

RESONANZ auf dem heißen Stuhl

VON MICHAEL SÄGER - Im März und April hatte das Projekt RESONANZ das Kirchenamt zu zwei Informationsveranstaltungen eingeladen. In beiden Terminen wurden engagierte Nachfragen gestellt, und es kam zu intensiven Diskussionen. Besonders im Mittelpunkt der Fragen stand eine der entscheidenden Veränderungen, die durch das Projekt in Gang gesetzt wird: Die Zielorientierung des Haushalts. Konkret wurde gefragt: War denn die Arbeit bisher ziel- oder orientierungslos? Wie werden zukünftig Haushaltsziele formuliert? Und vor allem: Wer formuliert diese Ziele?

Aus Sicht von RESONANZ war vor allem die hohe Beteiligung an den beiden Informationsveranstaltungen erfreulich. Ca. 130 Kolleginnen und Kollegen hörten zu, fragten nach und diskutierten mit den Projektmitgliedern. Die Nachfragen gaben dabei die gute Gelegenheit, Unsicherheiten wahrzunehmen, Missverständnisse zu klären und stärker herauszustellen, welcher besondere Nutzen mit den Ergebnissen des Projekts verbunden sein wird.

Verantwortliche für Aufgaben sind auch verantwortlich für Ziele

In beiden Veranstaltungen wurde die Frage gestellt, wer zukünftig für die Ziele im Haushaltsbuch verantwortlich sei. Konkret wurde die Befürchtung geäußert, dass die Finanzabteilung die Ziele vorgeben wolle. Die Antwort war

Spezifisch
Messbar
Angemessen
Realisierbar
Terminiert

SMART – Merkwort für Zielformulierung

hier klar und eindeutig: Nein, die Finanzabteilung kann und darf keine Inhalte vorgeben. Da die Ziele auf die jeweiligen Aufgaben bezogen sein sollen, können nur die inhaltlich Verantwortlichen angemessene Ziele formulieren. Das Projekt RESONANZ bietet aber methodische Unterstützung an – zum Beispiel durch Instrumente wie die Abkürzung SMART.

Verbreitete Methode für die Zielformulierung: Ziele sind SMART

Die Abkürzung SMART (s. Grafik) ist im Zusammenhang mit der Formulierung von Zielen weit verbreitet. Sie hilft dabei, dass Ziele so klar und motivierend wie möglich formuliert werden und zu einem festgelegten Zeitpunkt gemeinsam bewertet werden können. Der Gedanke dahinter ist, dass nur der Vergleich zwischen dem angestrebten Ziel und dem erreichten Ergebnis die Möglichkeit gibt, Ursachen für Abweichungen zu finden, zu lernen und die Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Daher soll auch mit den Zielen immer die Beobachtung gemeinsam verabredeter Werte (Kennzahlen, Indikatoren) verbunden werden, die als Hinweis auf den Grad der Zielerreichung dienen können. *Fortsetzung Seite 2*

Bei dem Projekt neues Rechnungswesen RESONANZ zieht sich ein Begriff wie ein roter Faden durch alle Texte und Gespräche: die Zielorientierung. Manch einer mag fragen: Was ist denn daran neu? Wird uns unterstellt, dass wir bisher ziel- und orientierungslos gearbeitet haben? Nein, sicher nicht.

Hier geht es um ein anderes System, um eine andere „Denke“ für den Einsatz der Ressourcen (Personal und Sachmittel). Bisher orientierten sich die zur Verfügung stehenden Mittel an den Zuteilungen in der Vergangenheit. Kürzungen fanden oft nach dem „Rasenmäherprinzip“, also prozentual statt.

Bei dem neuen Rechnungswesen hinge-

gen wird gefragt, was mit dem Mitteleinsatz in Zukunft erreicht werden soll. Was sind die Ziele unserer Arbeit, was sind unsere Aufgaben, was die gewünschten Ergebnisse?

Mir gefällt das neue System sehr gut. Damit haben wir Instrumente an der Hand, um uns transparent über die Prioritäten unserer Arbeit zu verständigen, um bewusst neue Schwerpunkte zu setzen und um mit zurückgehenden Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen.

Herzliche Grüße, Ihre

Dine Fecht

Dine Fecht ist Leiterin der Auslandsarbeit (Abteilung 42) im Kirchenamt der EKD.

-----IMPRESSUM-----
Dieser Info-Brief wird herausgegeben von der Arbeitsgruppe „Akzeptanz“ im Projekt RESONANZ und informiert Sie fortlaufend über den Fortgang des Projekts.
In der AG arbeiten mit:
Elfriede Abram, Heinz Bähre, Wolfgang Fischer, Andrea Niemeyer, Michael Säger und Petra Sprung.
Sprechen Sie uns gerne an!
Sie erreichen uns auch unter der E-Mail Adresse resonanz@ekd.de.



Ausschreibung der neuen Software im Fokus der Projektarbeit

Seit der letzten Ausgabe von RESONANZ stand die Ausschreibung für die Auswahl einer neuen Software ganz im Mittelpunkt der Projektarbeit. Die Arbeitsgruppe IT war in diesem Prozess besonders gefordert und hat währenddessen maßgeblich die Zusammenarbeit der anderen Arbeitsgruppen koordiniert.

Lastenheft entscheidend für Ausschreibung

Entscheidend für die Ausschreibung war das sogenannte Lastenheft, in dem das Projektteam möglichst vollständig, eindeutig und überprüfbar die Anforderungen beschreiben musste, die ein Softwareanbieter erfüllen soll.

Als besonders hilfreich erwies sich dabei, dass eine gliedkirchliche Arbeitsgruppe bereits vor einiger Zeit ein Muster für ein kirchliches Lastenheft erarbeitet hatte, so dass nur dieses Muster angepasst und nicht ein völlig neues Dokument erstellt werden musste.

Die anderen Arbeitsgruppen arbeiteten nach Vorgabe zu. Schließlich wurde von der AG IT unter tatkräftiger Mithilfe unserer Berater und gemeinsam mit der

Projektgruppe das fertige Lastenheft in allen seinen Teilen zusammengeführt und aufeinander abgestimmt.

Ganze 45 Seiten war das Dokument am Ende lang, das an sechs Softwarehäuser verschickt wurde mit der Bitte, auf dieser Basis ein Angebot abzugeben. Die Angebote liegen inzwischen vor und werden von der Projektgruppe und den einzelnen Arbeitsgruppen inhaltlich ausgewertet.

Vergleich der Angebote und Auswahl

Durch das einheitliche Muster des Lastenheftes ist transparent nachvollziehbar, welches Programm in welchem Umfang die einzelnen Anforderungen erfüllt. Auch das jeweilige Preis-/Leistungsverhältnis kann relativ neutral bestimmt und verglichen werden.

Nach der Auswertung der Angebote sollen zwei Unternehmen zu einer Präsentation eingeladen werden, bevor dann vor der endgültigen Auswahl des Programms noch ein mehrtägiger Test eines oder mehrerer Programme unter Echtbedingungen im Kirchenamt geplant ist.



AG Vermögen, Buchführung, Haushaltssteuerung: Zuarbeit zum Lastenheft

Zu den sonstigen Aufgaben der Arbeitsgruppen (AGs) im Hinblick auf den 01.01.2013 kam in den letzten Wochen noch die gemeinsame Arbeit an der Softwareauswahl. Aus ihren inhaltlichen Fachkonzepten für Vermögen, Buchführung und Haushaltssteuerung sollten die AG-Mitglieder als Experten diejenigen Anforderungen herausdestillieren, die eine zukünftige Finanzsoftware erfüllen können muss.

Im Bereich Vermögen betraf das vor allem die Funktionen der Anlagenbuchhaltung, in der Vermögensgegenstände nach den Regeln der doppelten Buchhaltung bewirtschaftet werden.

Die AG Buchführung befasste sich in erster Linie mit den Fragen der Haushaltsausführung, also z.B. der Erfassung von Rechnungen, der Erstellung von Anordnungen und der Bewirtschaftung der Mittel.

Im Bereich Haushaltssteuerung schließlich standen die Unterstützung der Abläufe der Haushaltsplanung, die Verknüpfung von Finanzen und Zielen sowie die regelmäßigen Steuerungsberichte im Mittelpunkt der Beratungen.



Menschen im Projekt

Oberkirchenrätin Andrea Niemeyer (45) ist Referentin für Betriebswirtschaft und IT in der Finanzabteilung des Kirchenamtes der EKD. Im Projekt RESONANZ leitet sie die Arbeitsgruppe IT, die sich schwerpunktmäßig mit der Auswahl einer neuen Finanzsoftware für das Kirchenamt und die Einrichtungen der EKD befasst.

Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften in Hannover war sie ab 1995 Geschäftsführerin der Diakoniestationen des Ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover, bevor sie ab Mitte 2000 die Verantwortung für den weiteren Ausbau der IT-Infrastruktur des Kirchenamtes übernahm. Andrea Niemeyer ist verheiratet und hat einen Sohn.

Fortsetzung von Seite 1

Zielorientierung: Verbindliches Verfahren der Haushaltssteuerung

Der Begriff "Zielorientierung" wurde in den Informationsveranstaltungen als Vorwurf missverstanden, dass die Arbeit bisher ziel- oder orientierungslos gewesen sei. Das ist aber nicht gedacht oder gemeint. Es fehlte nur bisher im Haushalt eine verbindliche Systematik für die Darstellung der Zielorientierung. Informationen waren uneinheitlich erfasst und in den Erläuterungen verborgen.

Die systematische Darstellung der Ziele und die direkte Verknüpfung mit Finanzdaten sollen zukünftig dabei helfen, dass die Haushaltssteuerung so transparent wie möglich abläuft. Es werden dabei nicht bestimmte Ziele in den Mittelpunkt gestellt, sondern das Prinzip der Zielorientierung selbst.

Das bedeutet, die Verantwortlichen werden nicht auf Inhalte verpflichtet, wohl aber auf ein verbindliches Verfahren. Und die Rückmeldungen helfen dem Projektteam, dieses Verfahren mit größtmöglicher Akzeptanz zu gestalten. Denn im Mittelpunkt sollen die Inhalte stehen.



AG HH-Recht: Rat wird neue Richtlinie verabschieden

Die Arbeitsgruppe arbeitet weiterhin an der neuen Haushaltsordnung. Die gliedkirchliche "Koordinierungsgruppe zur Novellierung des kirchlichen Finanzwesens" hat bereits Änderungen der gemeinsamen EKD-Richtlinie vereinbart, die dem Rat der EKD noch in diesem Jahr vorgelegt werden. Beide Vorhaben werden miteinander verknüpft.

